© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

4. *Cursorius chalcopterus* Swains.

In Sennaar und Kordofan.

5. *Cursorius superciliaris* Heugl.

Wenn wirklich von der vorgehenden Art verschieden!

Vom Lande der Kidj-Neger am obern weissen Nil.

Hiermit erlaube ich mir noch einige ornithologische Notizen aus Egypten beizufügen.

Pastor roseus. Bei einem Griechen, der hier ansässig ist, fand ich ein wohl 2jähriges Männchen dieses bisher nie in Egypten beobachteten Vogels. Nach nun näher eingezogenen Erkundigungen ist derselbe am 25. August 1864 auf einer Viehtrift bei Djiseh erlegt worden.

Ibis religiosa (ein junger Vogel), ebenfalls nie von mir in Egypten gesehen, und *Anas leucocephala* wurden Ende December 1864 auf der Jagd des Prinzen Halim bei Gata im Delta geschossen.

Beobachtungen aus der Vogelwelt Neu-Vorpommerns.

Von

Ludwig Holtz.

Meine hier dargebotenen Beobachtungen stützen sich auf zum grössten Theile in einem ziemlich langen Zeitabschnitte gesammelte Erfahrungen.

Auf dem Lande in dem Bezirke geboren und grosserzogen, wurde mir schon in dem Jugendunterrichte die Liebe zur Natur — Liebe zum Schöpfer und seinem Geschöpfe — eingeflösst.

Ausser den Schulstunden mich stets im Freien umhertummelnd, mit meinen Brüdern die Wälder weitumher durchstreifend, Eier, Käfer, Schmetterlinge sammelnd und zu Sammlungen vereinend, manche Art der Vierfüssler hegend; die junge Brut mancher Vogelart auffütternd und zähmend, zuweilen bei einem zerbrochenen Flügel und Fusse, bei einem geklüfteten Schnabel den Doctor spielend; — alles das gab mir Gelegenheit genug, die Natur kennen und lieben zu lernen.

Wenn es mir nun auch später, während einiger Jahre, als Landwirth an Zeit gebrach, das Studium der Natur so zu betreiben, wie ich es wohl wünschte, so wurde doch auch wieder durch diese Beschäftigung gerade von mir gefordert, mich so viel als

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

möglich in der Natur zu bewegen und durch Liebe zu ihr mir geboten, das anzunehmen, was sie mir bot.

Nach dieser Zeit, wo ich mich in die Stadt zurückgezogen, in welcher ich noch als Privatmann lebe, wurde mir Musse in vollem Maasse.

Ich habe sie reichlich benutzen können, denn — Gott sei's gedankt! — ich bin mit einer guten Gesundheit ausgestattet; und habe sie reichlich benutzt.

Von der Zeit an habe ich mit dem Begehren, zu wissen: was da sei, dasjenige zu wissen: warum es so sei, verbunden, und habe als Botaniker, Entomologe und Ornithologe die Felder, Wiesen und Wälder durchzogen, die Gewässer durchforscht.

So habe ich mich, wie ich wohl sagen kann, während meiner ganzen Lebenszeit in der Natur bewegt, und bin, durch Liebe zu ihr, stets innig mit ihr verbunden gewesen.

Unter solchen Umständen, und wenn man seine 40 Jahre zählt, kann man schon Einiges erfahren haben.

So habe ich denn die im gereiften Alter bis auf die Jetztzeit gemachten Erfahrungen mit meinen Jungenderinnerungen combinirt, und versucht, aus Gegenwart, jüngster und ältester Vergangenheit einige Bilder zu schaffen.

Findet man sie vielleicht nicht interessant genug, vielleicht etwas weitschweifig, so möge man mir verzeihen!

Ich habe wenigstens die besten Absichten gehabt; ich habe durch möglichst genaue Beschreibung möglichst getreue Naturbilder — wahre Bilder liefern wollen.

Um Irrungen zu vermeiden, schicke ich noch Folgendes voraus:

„Sämmtliche Gewichtsangaben der Eier im gefüllten Zustande sind nach neuem Gewicht, in Lothen und Quentchen, bei der Entleerung gewogen, sämmtliche der im entleerten Zustande nach altem Apothekergewicht, in Quentchen und Gran, jetzt gewogen, gemacht.

Alle Angaben der Maasse, mit Ausnahme der der Eier, welche mit dem Decimalmaass gemessen, sind nach dem preussischen Maasse gemacht. Die Angaben der Maasse, Weite und Tiefe der Horste betreffend, beziehen sich auf den inneren Raum derselben."

Diese Verschiedenheit in Gewicht und Maass hat freilich etwas Unangenehmes; doch möge man es gütigst entschuldigen! mir stand nun einmal nichts Anderes zu Gebote.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich wollte Gewichte und Maasse nicht fortlassen, haben sie doch zur Vergleichung immerhin einigen Werth.

1. *Haliaëtos albicilla* Bonap.

Der weissschwänzige Seeadler bewohnt die Küsten unserer Ostsee und der von derselben gebildeten Meerbusen, hier Bodden genannt.

Er horstet in den der Küste angränzenden Wäldern, vorzüglich in denjenigen, welche sich zwischen dem Meere und den Bodden befinden.

Wenngleich er auch in Mecklenburg und in der Provinz Brandenburg in der Nähe grosser Seen brüten soll, so weiss ich doch im Innern unseres Bezirkes keinen so belegenen Horst.

Zum Horstplatz wählt er, wenn sich ihm nicht ausnahmsweise, wie auf Rügen, steile, fast unzugängliche Ufereinschnitte darbieten, stets hohe Bäume, welche ihm eine freie Aussicht auf die angrenzenden Waldstrecken, Wiesen und Gewässer gestatten.

Von 5 mir bekannten Horsten stehen 4 auf Kiefern *(Pinus silvestris)* und einer auf einer Buche, und zwar 4 davon in der Stammgabel, und nur der von mir — Journ. f. Orn. Jahrg. XII, S. 219 — erwähnte, auf einem Seitenaste.

Wenngleich nun die Wälder, in welchen sich diese Horste befinden, meistens Kiefernbestand haben, so sind in denselben doch auch starke Eichen und Buchen vorhanden, und scheint der Adler demnach eine Vorliebe für Kiefern zu haben.

Ich glaube aber annehmen zu können, dass er hier die Eichen und Buchen nicht gewählt, weil sie, im Innern der Wälder stehend, ihm die freie Aussicht nicht gestatten, welche ihm maassgebend bei der Wahl seines Horstplatzes ist.

Für meine Meinung spricht der mir bekannte, auf einer Buche stehende Horst.

Diese auf einer alten hohen Düne am Saume des Waldes stehende Buche gewährt dem Adler die prächtigste Aussicht und Weitsicht auf Meer und Strand.

Zum Baumaterial wählt er starke, trockene Zweige.

Er ist ein scheuer Vogel, der, wenn er auch auf einem Platze am Strande oft lange Zeit träge ausruhet, sich doch selten beschleichen lässt, und schon sehr zeitig, wenn man sich dem Horste nähert, denselben verlässt.

Wenngleich man nun den Adler gewöhnlich allein am Strande

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

entlang streichen sieht, so habe ich doch auch schon 3 und 4 beisammen gesehen, und ist mir von einem durchaus wahrheitsgetreuen, tüchtigen Schützen — Bewohners der Halbinsel Zingst — die Versicherung gegeben worden, dass er im Spätherbste 1863 eine Schaar von 40—50 dieser Adler beisammen gesehen, welche während mehrerer Abende in von seiner Wohnung nicht sehr weit entfernten, hohen Kiefern ihre Nachtruhe hatten suchen wollen, und von welchen er auf dem Anstande an zweien Abenden 2 erlegt hatte. Es waren wahrscheinlich auf dem Zuge begriffene junge Vögel.

Er legt gewöhnlich 2 Eier, doch sind mir auch Fälle bekannt, wo er 3 Junge gross genährt.

Der Horst, aus welchem ich am 21. März d. J. die Eier nehmen liess, war auf einem alten Rabenhorste, in der etwa 55 Fuss hohen Stammgabel einer Kiefer erbauet.

Der Adler strich sehr zeitig vom Horste ab.

Während der Ersteigung des Baumes durch meinen Steiger umkreisete das Adlerpaar in hohen, weiten Bogen fortwährend den Horst, von Zeit zu Zeit einen nicht sehr starken Schrei ausstossend. Es lagen 2 Eier in demselben, welche etwas angebrütet waren. In beifolgender Tabelle gebe ich Maasse und Gewicht derselben.

No. der Eier.	1.	2.
Gewicht im gefüllten Zustande.	9 Loth 1 Quentch.	8 Loth 1 Quentch.
Gewicht im entleerten Zustande.	4 Quentch.	3 Quentch. 53 Gr.
Längenmaass.	77 Mm.	73 Mm.
Breitenmaass.	60 Mm.	60 Mm.

Der ca. ¾ Meile von dem oben angeführten entfernte, im Journ. f. Orn. Jahrg. XII. S. 219 erwähnte Horst, war leider unbelegt, es hatten sich meine, an der Stelle ausgesprochenen Befürchtungen bewahrheitet.

Das Adlerpaar, dem, wie eben gesagt, am 21. März die Eier fortgenommen wurden, hat, wie mir erzählt worden, zwischen beiden Horsten einen dritten gebauet und seine Brut gross genährt.

Von 2, ca. 3 Meilen von diesen entfernten Horsten, welche ich auch ersteigen liess, war der eine unbelegt; den andern hatte sich ein *Falco peregrinus*-Paar zum Wohnsitz auserkoren.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

2. *Aquila naevia* Briss.

Der Schreiadler bewohnt die im Inneren des Landes belegenen Waldungen und grossen Feldhölzer.

Er ist ein Vogel, der sich nicht gern sehen lässt, und nur zuweilen durch einen Schrei, dem heiseren Bellen eines Hundes ähnenld, seine Anwesenheit verräth. Ueberhaupt hat sein ganzes Wesen etwas Scheues, Geheimnissvolles, was sich auch in der Wahl seines Horstplatzes ausspricht. In einsamen, feuchten Beständen angränzenden, womöglich mit dichtem Unterholzwuchs versehenen Revieren, in welchen ein mystisches Dunkel herrscht, schlägt er seinen Wohnplatz auf, und nur ein Horst ist mir bekannt, der auf einer starken Buche in einem alten Buchenbestande ohne Unterholz steht, — ein langjähriger Schreiadlerhorst.

In den den Küsten angrenzenden Wäldern aber habe ich ihn nie horstend angetroffen.

Was die Art der Horstbäume anbelangt, so scheint er darin nicht wählerisch zu sein, indem er dazu Buchen, Eschen, Eichen, was auch Wiese im Journ. f. Orn., Jahrg. III, S. 510 schon anführt, dazu benutzt.

Das Geheimnissvolle des Vogels zeigt sich ferner auch beim Horste. Er sitzt ziemlich fest, — ja, bei einem in diesem Jahre gefundenen Horste sass der Adler so fest, dass er erst, nachdem längere Zeit unter dem Baume gesprochen, an denselben geklopft, und der Steiger nur noch 15 Fuss vom Horste entfernt war, denselben verliess — streicht leise ab, kommt vielleicht einmal, vielleicht noch ein zweites Mal, lautlos wieder heran, und lässt sich dann nicht wieder sehen.

Was den Stand des Horstes betrifft, so befanden sich 3 der von mir in diesem Jahre untersuchten in der Stammgabel, ein vierter auf einem starken Nebenaste, nicht weit vom Stamme; — alle 4 in einer Höhe von 40 Fuss.

Was die Weite und Tiefe der 4 Horste, sowie die Ausfütterung derselben betrifft, so zeigten sie Folgendes:

No. 1,	Weite:	8″,	Tiefe:	flach,	Ausf.:	Kiefernzweige und einige Dunen (Federn).
„ 2,	„	6″,	„	3″,	„	Dürres Gras.
„ 3,	„	8″,	„	flach,	„	Dürres Gras und einige Federn.
„ 4,	„	8—10″,	„	3″,	„	Stroh und Moos.

No. 2 war klein und schien ein alter *Buteo*-Horst zu sein.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Was die Legezeit anbetrifft, so wurde der erste Horst am 9. Mai, der letzte am 17. Mai gefunden.

Die Eier aus den drei zuerstgefundenen Gelegen waren nicht angebrütet, die aus dem letzten ein wenig angebrütet.

No. 4, der auf der Buche stehende alte Schreiadlerhorst wurde schon am 25. April untersucht.

Der Horst war fertig, aber noch unbelegt; die Eier wurden bei der Besteigung am 17. Mai genommen.

Die Zahl der Eier in jedem Horste zeigte die Normalzahl 2.

Ein fünfter Horst wurde am 26. April bestiegen. Es lag die Haut eines Stacheligels *(Erinaceus)* und ein noch blutender Frosch in demselben.

Während der Besteigung kam der Adler näher und liess sich in nicht allzuweiter Entfernung vom Horste auf einer Eiche nieder. Bald nachher wurde Paarungsgeschrei gehört.

Am 17. Mai wurde der Horst zum zweiten Male bestiegen, der Schreiadler strich in der Nähe umher.

Der Horst war aber unbelegt; es hatte sich wahrscheinlich kein Pärchen zusammengefunden.

Folgende Beobachtungen mögen hier noch Platz finden.

Am 15. Juni besuchte ich zum zweiten Male den Horst, aus welchem ich am 9. Mai die Eier hatte nehmen lassen.

Der Adler verliess den Horst; es war mir genügend das zu sehen, ich liess den Horst nicht besteigen, weil ich später die Jungen ausnehmen wollte.

Am 7. August besuchte ich den Horst zum dritten Male und liess ihn besteigen. Der Horst war leer, einmal kam ein Schreiadler bis an den Horst herangestrichen.

Es waren doch wohl die Jungen ausgeflogen? — Der Adler hatte also in demselben Jahre den Horst zum zweiten Male benutzt.

Der Behauptung, welche man zuweilen aussprechen hört: „dass *Aquila naevia* immer seltener zu werden scheine," welche auch — Journ. f. Orn., Jahrg. VII, S. 447 — v. Preen für Mecklenburg ausspricht, möchte ich wenigstens für die in dem Dreieck zwischen Barth, Triebsees und Stralsund belegenen Wälder entgegentreten, ja, sogar davon das Gegentheil behaupten; indem ich mich sehr gut zu erinnern weiss, dass vor 25 Jahren etwa, wo ich mit meinen Brüdern die Wälder dieser Gegend weit umher durchstrich und wir jeden Horst in denselben wussten, wir nie einen Horst von *Aquila naevia* gefunden haben.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Schliesslich erfolgen in beiliegender Tabelle noch einige Notizen über die in den vier in diesem Jahre untersuchten Horsten aufgefundenen Eier.

No. der Gelege.	1.		2.		3.		4.	
Fundzeit.	9. Mai.		10. Mai.		11. Mai.		17. Mai.	
No. der Eier.	1.	2.	1.	2.	1.	2.	1.	2.
Gewicht im gefüllten Zustande.	5 Lth.				5 Lth.			
Gewicht im entleerten Zustande.	1 Q. 52 Gr.	2 Q. 16 Gr.	1 Q. 42 Gr.	2 Q. 19 Gr.	1 Q. 37 Gr.	1 Q. 58 Gr.	1 Q. 46 Gr.	1 Q. 57 Gr.
Längenmaass.	60Mm.	65Mm.	61Mm.	63Mm.	57Mm.	63Mm.	60Mm.	60Mm.
Breitenmaass.	50Mm.	51Mm.	48Mm.	49Mm.	48Mm.	49Mm.	46Mm.	48Mm.

3. *Pandion Haliaëtos* Cuv.

Der Fischadler ist ein Bewohner der im Innern des Landes belegenen Wälder und grossen Feldhölzer.

Dieselbe Abneigung, welche sein Vetter, der weissschwänzige Seeadler, nach meinen Beobachtungen im hiesigen Bezirke, gegen die im Inneren belegenen Wälder hat, wohnt ihm in Bezug auf die den Küsten angrenzenden Waldgebiete inne.

Von 8 Horsten, welche ich zu beobachten Gelegenheit gehabt, ist der eine nur eine Meile, die übrigen aber 2 und 3 Meilen von der Küste entfernt.

Wohl aber befinden sich in der Nähe und in nicht weiter Entfernung von diesen Horsten fischreiche Seen, Teiche und Flüsse. Der Horst steht gewöhnlich auf den höchsten Spitzen hoher Bäume (S. Journ. f. Orn., Jahrg. III, S. 511).

Meistens sind es alte Eichen, zuweilen Buchen.

Der Behauptung: „dass er seinen Horst in den schon trockenen Spitzen dieser Bäume anlege," möchte ich aber entgegentreten. Ich glaube vielmehr, dass die Gipfel in den meisten Fällen erst nach der Anlage des Horstes durch die ätzenden Excremente des Vogels ihrer Lebenskraft beraubt und trocken werden.

Ich schliesse es daraus, weil ich bei zwei Horsten, welche ich beobachtet habe, von welchen einer gewiss ein frischer Horst ist, grüne Spitzen gefunden habe, dagegen bei 2 notorisch alten Horsten die Spitzen ganz trocken sind.

Jedenfalls aber wählt er zur Horstanlage stets Bäume, welche

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

die sie umgebenden Waldbäume überragen, und in einem Theile des Waldes stehen, dem zum Theil freies Feld, nahe gelegene Waldblössen und Wiesen angrenzend sind; so dass er stets vom Horste einen freien Blick zum freien Abfluge nach dem offenen Terrain hat, was ich bei allen Horsten beobachtet habe.

Alle Horste, welche ich kenne, stehen in einer Höhe von 50 bis 60 Fuss in der Spitze, mit Ausnahme eines, der auf einem, vielleicht 10 Fuss vom Stamme entfernten, starken Seitenaste angebracht ist.

Es scheint als Unterlage beim Baue desselben ein alter *Milvus regalis*-Horst gedient zu haben, ist mit wenig Accuratesse gebauet, und ich möchte schliessen, dass das Adlerpaar überrumpelt worden sei, ehe es sein Wochenbett vollendet hatte.

Aber wie oft eine unscheinbare Schaale den schönsten Kern birgt, so auch hier. Es lagen 3 Eier in demselben, welche ich ihrer Schönheit wegen später beschreiben werde.

Was die Maasse der vier Horste anbelangt, welche ich in diesem Jahre untersucht habe, so hatten sie eine Weite von 10 bis 12 Zoll bei einer sehr geringen Tiefe. Die Ausfütterung derselben bei allen bestand aus strohigem Dung, der wohl von den angrenzenden Feldern aufgelesen war, welchem bei einem Horste noch etwas dürres Gras, bei einem anderen etwas Moos beigemengt war.

Was Fundzeit, Zahl der Eier, Brütezustand anbelangt, ist aus folgender Tabelle zu ersehen.

No. d. Horste. 1864 untersucht.	Die Horste wurden erstiegen	Zahl der Eier.	Brütezustand.
1.	26. April.	1.	Nicht angebrütet.
2.	1. Mai.	4.	Ein Ei ziemlich angebrütet, die übrigen wenig.
3.	10. Mai.	3.	Nicht angebrütet.
4.	11. Mai.	3.	In verschiedenen Stadien angebrütet.

Meine Beobachtungen der Vögel bei den Horsten sind folgende:

Bei No. 1 sassen die beiden Adler auf dem Horste, verliessen ihn rasch mit einem hellen Schrei, meiner und meines Steigers ansichtig werdend.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nachdem wir verborgen unter Gebüsch einige Zeit gewartet, liess ich den Horst ersteigen.

Beide umkreiseten einige Male in ziemlicher Höhe und weiten Bogen den Horst. Sodann liess sich einer derselben nicht sehr weit vom Horstplatze auf einen Baumgipfel nieder, worauf der andere herzuflog und unter Geschrei, wie ich meine wahrgenommen zu haben, den Begattungsact mit dem ersten vollzog.

Wie oben bemerkt, war nur 1 Ei im Horste. Da ich aber befürchtete, dass es fortgenommen werden könnte, wenn ich es noch im Horste liegen liess, so nahm ich es mit.

Nach der Aussage des Revierförsters hatte das Paar schon seit 10 Tagen den Horst fertig gehabt.

Bei No. 2 entfernte sich zeitig der sitzende Vogel mit einem hellen Schrei vom Horste.

Es gesellte sich bald der andere Vogel zum ersten, und beide umkreiseten während des Besteigens den Horst, fortwährend ein helles „gip, gip, gip — gip, gip, gip“ ausstossend. Beide Vögel waren sehr besorgt.

Bei No. 3 wollte der Adler durchaus den Horst nicht verlassen, auch nicht nach mehrmaligem Anklopfen an dem Baum.

Erst als der Steiger einige Fuss hoch gestiegen war, flog der sitzende Vogel ab, und nachdem sich bald nachher auch der andere eingefunden, umkreiseten beide, hellen Schrei ausstossend, während des ganzen Actes der Eierausnahme den Horst.

Bei No. 4 verliess der brütende Vogel auch sehr spät seinen Horst, und es fand dasselbe bei 3 und 4 erwähnte Benehmen statt.

Der Flug des Flussfischadlers gleicht nicht dem ruhigen, majestätischen Schweben vieler Raubvögel, sondern es ist ihm ein in Folge lebhaften Flügelschlages unruhiger Flug eigen.

Nach diesen Beobachtungen kann ich der Behauptung Wiese's — Journ. f. Orn., Jahrg. III., S. 511 — in Betreff der Scheuheit des Vogels nicht ganz beipflichten; doch wie verschieden sind ja auch die Charaktere bei den Menschen!

Was die grössere Productivität des Vogels in Bezug auf das Eierlegen anbelangt, so pflichte ich dem, was Theodor Holland — Journ. f. Orn., Jahrg. VII, S. 446 — darüber sagt, vollkommen bei.

Die Normalzahl der Eier eines Geleges für unseren Bezirk ist 3, eine Ausnahme sind 4.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Betrachten wir einmal, in Bezug hierauf, den mit dieser Ausnahmezahl 4 belegten Horst No. 2.

Derselbe steht von der Küste in der geringsten Entfernung, welche ich für hiesige Gegend, wie oben erwähnt, kenne; nämlich in der Entfernung von ca. 1 Meile.

Das nächste kleine Gewässer ist ein Fluss, das nur eine Meile vom Horste entfernte grössere Gewässer ein langgestreckter, schmaler, sehr fischreicher Bodden, in welchem seiner geringen Breite wegen nie ein besonders starker Wellenschlag ist.

Hier vereinigen sich nun 3 Factoren: Nähe des Elements, aus welchem der Vogel seine Nahrung holt, Reichthum an Nahrung in diesem Elemente, und Gelegenheit, fast bei jeder Witterung sich aus demselben seine Nahrung holen zu können, um die Productivität zu fördern, etwas Aussergewöhnliches zu leisten, wie hier auch geschehen.

Während der Brütezeit, sowie während der Zeit, wo die Jungen Nahrung bedurften, habe ich öfters Gelegenheit gehabt, den Vogel beim Fangen seiner Nahrung zu beobachten.

Er kam im schnellen geraden Fluge aus der Richtung seines Horstes nach dem Bodden, bewegte sich bald in geringer, bald grösserer Höhe, äugend über demselben fort, blieb dann plötzlich auf einer Stelle stehen, rüttelte einige Augenblicke, liess sich aus der Luft auf die Wasserfläche fallen, ergriff seinen Raub, erhob sich wieder und eilte, gewöhnlich mit einem ziemlich grossen Fische in den Fängen, im geraden schnellen Fluge dem Walde wieder zu, wo sein Horst steht.

Er ist ein sehr scharfblickender, sicherer, kraftvoller Raubvogel, der selten sein Ziel verfehlt.

Es mögen nun die Notizen über das Gewicht der aus den 4 Horsten genommenen Eier, soweit ich deren besitze, sowie die Maasse derselben folgen:

No. der Gelege.	1.	2.				3.			4.		
Fundzeit.	26 Apr.	1. Mai.				10. Mai.			11. Mai.		
No. der Eier.	1.	1.	2.	3.	4.	1.	2.	3.	1	2.	3.
Gewicht im gefüllten Zustande.									5½ Lth.	5 Loth.	
Gewicht im entleerten Zustande.	1 Q. 50 Gr.	2 Q. 1 Gr.	2 Q. 5 Gr.	2 Q. 5 Gr.	1 Q. 44 Gr.	1 Q. 50 Gr.	1 Q. 47 Gr.	1 Q. 43 Gr.	2 Q. 22 Gr.	2 Q. 9 Gr.	2 Q. 24 Gr.
Längenmaass.	59 Mm.	61 Mm.	60 Mm.	63 Mm.	61 Mm.	64 Mm.	62 Mm.	62 Mm.	67 Mm.	67 Mm.	68 Mm.
Breitenmaass.	44 Mm	45 Mm.	45 Mm.	45 Mm.	44 Mm.	43 Mm.	43 Mm.	42 Mm.	49 Mm.	46 Mm.	49 Mm.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Weiter gebe ich nun die Beschreibung der am 11. Mai aus dem Horste No. 4 genommenen 3 Eier, mit welcher ich meine Beobachtungen in Betreff derselben zu der so oft aufgeworfenen Frage: „ob die starkgefleckten Eier zuerst oder zuletzt gelegt werden?“ verbinde.

Da die vorliegenden Eier sehr verschieden gefärbt sind und das Brütestadium genau die Reihenfolge nachwiess, in der sie gelegt waren, so kann ich Folgendes darüber berichten:

Das erste und zweitgelegte Ei sind die hellsten, und zwar von ihnen das zweite das hellere.

Wenngleich bei beiden die Fleckenzeichnung gleich stark ist, so ist doch die Färbung bei No. 1 kastanienbraun, bei No. 2 rothbraun.

Was nun die Färbung des zuletzt gelegten Eies, No. 3 betrifft, so ist dasselbe das bei weitem dunkelste, indem dasselbe nicht eigentlich gefleckt, sondern vollkommen bräunlich, röthlich und violett marmorirt ist, und zwar so dicht, dass nirgends die Unterfärbung zum Vorschein kommt.

Den Eiern No. 1 und 2 fehlt übrigens die violette Fleckenzeichnung vollkommen.

Unser Vogel legte also das am zweitstärksten gefärbte Ei zuerst, dann das hellste und das dunkelste zuletzt.

Schliesslich erwähne ich noch, dass sowohl No. 1 als 2 interessante Fleckenformen haben.

Während No. 1 das dicke Ende gleichmässig braun und in der kleinen Fleckenzeichnung des gesammten Eies einen sehr grossen braunen Spritzfleck hat, zeigt das hellere Ei, No. 2, am stumpfen Ende nicht einen, sondern zwei sehr zierliche und regelmässig ausgeführte Kränze.

4. *Buteo communis* Boie.

Der gemeine Mäusebussard bewohnt alle Wälder, grössere und kleinere Feldhölzer unseres Bezirkes.

Er scheint aber doch in Bezug auf Horstung die im Inneren gelegenen Waldgebiete denen der Küste vorzuziehen, was wohl seinen Grund darin findet, dass sich ihm im Bereiche jener ein grösserer Reichthum an seiner Lieblingspeise, den Mäusen darbieten mag, als in diesen.

In den bezeichneten Waldgebieten ist er aber nicht schwierig in Auswahl der Gegend zum Horstplatze, indem er seinen Horst bald in der Tiefe, bald am Saume derselben, bald in dunklen,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

mit Unterholz dicht bewachsenen, bald abgeholzten, lichten Schlägen aufstellt.

Unter allen Umständen aber zieht er Laubholzbestände den Kieferbeständen vor.

In diesen sind es nun besonders Eichen und Buchen, welcher er sich zur Aufstellung seines Horstes bedient.

Weniger wählt er in unserem Bezirke Birken, was seinen natürlichen Grund darin findet, dass man diesen Baum bei uns weniger alt werden lässt, wo er folglich die Höhe nicht erlangt, in welcher der Bussard seinen Horst aufzuschlagen beliebt.

Kiefern wählt er wohl desshalb nicht gern, weil die Kiefer ihm, wegen ihrer im Alter horizontal abstehenden Seitenäste, weniger bequeme Anhaltspunkte zur Anlage seines Horstes bietet.

Unter 21 Horsten, welche ich in diesem Jahre habe ersteigen lassen, waren 11 auf Eichen, 8 auf Buchen, 1 auf einer Birke, 1 auf einer Kiefer angelegt.

Es standen in einer Höhe von 30′ 2, 35′ 1, 40′ 6, 45′ 3, 48′ 1, 50′ 4, 55′ 5, 60′ 2.

Man kann hiernach im Durchschnitt, mit Ausnahme der 2 in einer Höhe von 30′ erbaueten und eines unter der Zahl 21 mitbegriffenen *Milvus regalis*-Horstes, welchen der *Buteo* sich zur Wohnung auserlesen, als Normalstand des *Buteo*-Horstes 45—50′ annehmen.

Wenn der Vogel in einer Höhe von 30′ bauet, so ist das ohne Zweifel ein abnormer Zustand.

Unter allen 21 Horsten waren diese beiden grade auf einer Kiefer und einer Birke in einem nicht sehr alten Waldbestande erbauet.

Alle Horste bis auf einen waren in der Stammgabel der Bäume oder doch nahe dem Stamme, sich an diesen anlehnend, auf starken Nebenästen erbauet, und zwar im letzteren Falle grade, wo mehrere Nebenäste vom Stamme abgingen, so dass man diese Stellung als Normalstellung für *Buteo*-Horste annehmen kann. Der Bau ist unter diesen Umständen stets ein Tiefbau. Nur der eine stand auf einem Seitenzweige, ein *Milvus regalis*-Horst, aus welchem ich auch im Jahre 1863 die Eier von *Milvus regalis* nehmen liess. Die Weite der Horste beträgt bis 8″, die Tiefe bis 4″.

Die Ausfütterung der Horste bestand immer nur aus Moos und Laub, welchem zuweilen dünne Rinde, Kiefernnadeln und

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Kiefernzweige, dürres Gras und ausnahmsweise einige Dunen beigemengt waren.

In zwei Horsten befanden sich auch grüne Epheuzweige und und Blätter. Die Ausfütterung des einen Horstes bestand nur aus Stücken von wollenen Decken, Strümpfen und Moos. Es war der einzige Horst, der auf einem Seitenzweige angebracht war, — ein alter *Milvus regalis*-Horst, den dieser Vogel sich auch schon für die Brütezeit auserkoren und zum Wochenbett bereitet hatte, wie die Ausfütterung zeigte, von demselben aber durch das *Buteo*-Pärchen verjagt und von diesem in Besitz genommen war.

Was die Legezeit anbetrifft, so wurde der erste Horst am 20. April, der letzte am 13. Mai gefunden.

Die Zahl der Eier in den meisten betrug 3, in einigen 2, in zweien nur je 1 Ei.

Nie habe ich 4 Eier gefunden. Als Normalzahl kann man wohl 3 annehmen.

Die Eier aus den meisten Horsten waren mehr oder weniger angebrütet, die zuletzt gefundenen mit grossen Embryonen. Es zeigten sich auch bei Eiern desselben Geleges verschiedene Brutstadien.

Was das Wesen der Vögel beim Horste anbelangt, so sind sie nicht so scheu, dass sie sich nicht beschleichen liessen.

Vom Horste aufgescheucht, streichen sie zuerst in grader Linie durch den Wald, nähern sich aber bei Ersteigung des Baumes wieder, mit lautem klagenden Geschrei wechselsweise bald den Horst umkreisend, bald sich in angemessener Entfernung auf die Spitzen benachbarter Bäume niederlassend.

Nur in den Fällen, wo der Brütezustand fast auf den letzten Punkt angelangt war, zeigen meine Notizen, dass der brütende Vogel bei Annäherung vom Horste strich und sich während der ganzen Eierausnahme nicht wieder zeigte.

Was die Nahrung des *Buteo* betrifft, so besteht dieselbe ja bekanntlich meistens aus Mäusen.

In einem der Horste, welche ich in diesem Jahre besteigen liess und in welchem sich 2 Junge und ein Ei, das dem Ausschlüpfen ganz nahe war, befanden, lag bei 4 Mäusen auch das Hintertheil eines jungen Hasen. Er verschmähet also auch Hasenfleisch nicht.

Schliesslich bemerke ich noch, dass die weisse Varietät hier

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

fast in eben so viel Exemplaren vorkömmt, wie die dunkele, und dass ich auch beide als Pärchen beobachtet habe.

5. *Astur palumbarius* Bechst.

Der Taubenhabicht ist in unseren Wäldern grade nicht sehr zahlreich vorhanden.

Ob er vorzugsweise Nadelwaldungen liebt, wie Dr. Zander — Archiv d. Freunde d. Naturg. f. Mecklenb., Jahr 1861, S. 50 — angiebt, wage ich nicht zu behaupten, bemerke nur, dass die beiden in diesem Jahr gefundenen Horste und einer aus dem Jahre 1863 in Laubwaldungen stehen und mir keine in Nadelholzwaldungen stehende bekannt sind.

Es möchte wohl Th. Krüpers Meinung — Journ. f. Ornith., Jahrg. I, S. 149 — die goldene Mittelstrasse bilden.

Er bauet seinen Horst gern in einsamen Waldungen, was durchaus mit seinem Charakter harmonirt oder vielmehr die Folge desselben ist, weil er ein scheuer Vogel.

Die beiden in diesem Jahre von mir aufgefundenen Horste stehen in einer Höhe von 50′ in einer Buche und einer Eiche, und zwar der eine in der Stammgabel, der andere, dem Stamme angelehnt, auf Nebenästen.

Die Horste sind tiefer als die von *Buteo* und haben eine Ausfütterung von Laub, Rinde und vielen Federn.

Wenngleich nun auch der Taubenhabicht ein scheuer Vogel ist, so sitzt er dennoch sehr fest auf dem Horste.

Bei einer Excursion, welche ich in Gesellschaft eines meiner Brüder und meines Steigers durch den Wald machte, hörte ich, dass mein Bruder unaufhörlich an einen Stamm klopfte, dass der ganze Wald davon erschallte.

Auf mein Zurufen antwortete er mir: „es sitze auf einem soeben von ihm gefundenen Horste ein Vogel, dessen Schwanz er sehen könne, der aber nicht vom Horste herunter wolle.“

Mit meinem Steiger näher gekommen, verliess der Vogel plötzlich mit lautem Flügelschlage den Horst, — es war ein Taubenhabicht. Er zeigt sich nicht wieder.

Ich finde diese meine Beobachtung auch durch Th. Krüper — Journ. f. Orn., Jahrg. I, S. 149 — sowie durch Glogers Mittheilungen — Journ. f. Orn., Jahrgang VIII, S. 208 — vollkommen bestätigt.

In diesem, am 27. April gefundenen Horste, lagen 3 Eier, welche sich in verschiedenen Brutstadien befanden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Sie haben eine gestreckte Form. Ich gebe hier schliesslich das Gewicht derselben im entleerten Zustande, sowie die Maasse.

Es wogen:	No. 1 1 Q. 27 Gr.,	No. 2 1 Q. 39 Gr.,	No. 3 1 Q. 35 Gr.
Längenm.:	No. 1 58 Mm.	No. 2 59 Mm.	No. 3 58 Mm.
Breitenm.:	No. 1 44 Mm.	No. 2 44 Mm.	No. 3 45 Mm.

6. *Cerchneis tinnuncula* Boie.

Der gemeine Röthelfalke bewohnt die kleinen Feldhölzer, sowie auch zuweilen die Kirchthürme.

Er hat sich indessen schon seit mehreren Jahren von den Kirchthürmen der kleinen Städte ganz entfernt gehalten.

Es liegen mir Notizen von 7 Horsten vor, von welchen 5 mit Eier belegt, in dem einen Junge waren, und der dritte zerstört wurde, ehe er belegt worden war.

Sechs von diesen Horsten standen auf Nadelbäumen und zwar 4 auf *Pinus silvestris* und 2 auf *Pinus Abies*, der 7. auf einer Eiche.

Alle befanden sich auf Bäumen, die theils in sehr gelichteten, zum Abholzen bestimmten Schonungen, in welchen täglich während der Horstzeit gearbeitet wurde, theils am Saum von Holzungen standen.

Von 6 auf den Nadelholzbäumen befindlichen Horsten standen 5 in der Spitze derselben, theils in der Stammgabel, theils sich am Stamme anlehnend auf Seitenästen und einer auf einem Seitenaste, 2—3′ vom Stamme entfernt, dessen Unterbau ein alter *Corvus cornix*-Horst zu sein schien.

Der auf der Eiche befindliche stand auf einem Seitenaste, der einige Fuss vom Stamme entfernt war.

Ich nehme hiernach an, dass der Röthelfalke als Horstbäume die Nadelholzbäume den Laubholzbäumen vorzieht, als Normalstellung für den Horst die Stammgabelstellung und die am Stamme anlehnende Zweigstellung.

Den auf der Eiche befindlichen Horst betrachte ich als Abnormität.

Das Falkenpaar hatte diesen, zu welchem Männchen und Weibchen wechselsweise Baumaterial heranschleppte, am 27. April fast fertig.

Da er auf einer am Saume eines gelichteten *Pinus Abies* Kampes freistehenden Eiche, nur in einer Höhe von 35′, an einem Platze, wo täglich geholzt und Holzreisig geschleppt wurde, jedem Auge leicht sichtbar angebracht war, so traf auch bald ein, was ich befürchtete.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Der zerstörte Horst lag unter dem Baume, seine Ausfütterung bestand aus einer starken dichten Schicht von Kuh- und Pferdehaaren.

Das Pärchen liess es sich aber nicht verdriessen und bauete, vielleicht 100 Schritte von der Eiche, in einem *Pinus Abies*-Baum einen zweiten Horst.

Die Höhe des Horststandes betrug bei 5 circa 50′, bei einem 40′, bei dem kurz vorher erwähnten auf der Eiche 35.

Ich möchte keine Normalhöhe bestimmen, weil diese sich zweifelsohne nach dem Alter der Bestände richtet, welche der Falke sich zur Horstung auserschen, möchte aber glauben, dass der Vogel, wo sich ihm irgend die Gelegenheit darbietet, seinen Horst sehr hoch bauet.

Bei den 5 Horsten, welchen ich die Eier entnehmen liess, betrug die Weite 4—6″, die Tiefe 2—3″.

In Betreff der Ausfütterung liegen mir Notizen von 4 mit Eier belegten Horsten vor, sowie die von dem obenerwähnten zerstörten Horste.

In No. 1 befanden sich Mäusebälge, No. 2 Kuh- und Pferdehaare, No. 3 Mäusebälge und kurzes Stroh, No. 4 Federn, Haare, Wurzelschopffasern von *Carex arenaria*, im letzten 5. die schon erwähnte Ausfütterung.

Woher dieses verschiedenartige Material? —

Das Pärchen, welches Besitzer des 5. auf der Eiche befindlichen Horstes gewesen war, hatte No. 3 wieder erbauet.

Woher das verschiedenartige Material in beiden Horsten bei einem und demselben Paare? —

Man könnte annehmen, dass die Mäusebälge erst von dem Augenblicke in den Horst kämen, wenn der Vogel zu brüten anfinge und während der Brütezeit, indem das Männchen dem Weibchen oder wechselsweise beide sich dann Nahrung zutrügen, um die Eier nicht zu erkälten.

Es müssten also folgerichtig dann in den nicht mit Mäusebälgen ausgefütterten Horsten die Eier unbebrütet, in den mit Mäusebälgen ausgefütterten bebrütet sein.

Es zeigen nun aber meine Notizen, dass No. 1 und 2 etwas angebrütete, No. 3 u. 4 durchaus nicht angebrütete Eier enthielt.

Also kann eine solche Vermuthung auch keine richtige sein, und bleibt der Grund dieses Factums späteren Beobachtungen vorbehalten.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die in No. 4 gefundenen Wurzelschopffasern von *Carex arenaria* erklären sich leicht.

Der Horst stand auf der Halbinsel Zingst, ca. ¼ Meile von der Meeresküste entfernt, und ist eben *Carex arenaria* die Charakterpflanze der Dünen.

Was die Legezeit anbetrifft, so wurden aus den 5 erwähnten Horsten die Eier aus dem ersten am 11. Mai, aus dem letzten am 10. Juni genommen.

Die Eier aus den zwei ersten Horsten waren schon etwas, aus den drei letzten nicht angebrütet.

Am 6. und 9. Juni fand ich zwei Horste, wo die Jungen von den Alten schon gefüttert wurden, und waren in dem einen schon ziemlich grosse Junge.

Den Brütezustand der Eier betreffend, habe ich Grund anzunehmen, dass sie keine verschiedenen Brutstadien haben, wenigstens habe ich bei Entleerung der angebrüteten Eier zweier Gelege dieselben nicht bemerkt.

Was die Zahl der Eier in den 5 Gelegen anbelangt, so befanden sich in 3 Gelegen je 6, in einem 4, in dem anderen 3 Eier. Als Normalzahl kann man wohl 6 annehmen.

Bei dem Gelege mit 4 Eiern habe ich nach meinen Beobachtungen Grund anzunehmen, dass es das zweite Gelege eines Pärchens ist, dem ich das erste Gelege fortgenommen. Bei dem Gelege mit 3 Eiern liegt ein anderer Grund vor.

Dies Gelege ist nämlich von der Halbinsel Zingst, und da ich ebendaselbst in einem anderen Horste auch nur 4 Jungen gefunden, so erblicke ich hierin die Weisheit des Schöpfers, der stets für sein Geschöpf sorgt.

Würde es nicht dem Falkenpaare schwer, ja vielleicht unmöglich sein, auf dem, im Vergleich zum Inneren des Landes, mäusearmen Dünenlande, anstatt 4, 6 tüchtige Fresser gross zu machen?

Die Hauptnahrung dieses Falken besteht aus Mäusen, doch fand ich auch in einem der auf dem Zingst befindlichen Horste die Spitze von einem Lerchenflügel.

Vielleicht hat Nahrungsmangel aus dem Mäusefresser einen Vogelräuber gemacht.

Was schliesslich das Wesen dieser Falken anbelangt, so sind sie nicht so scheu wie die anderen Raubvögel.

Man kann oft mehrere Male an den Horstbaum klopfen, ehe der Vogel abstreicht.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Dann umkreisen beide bald schreiend den Horst, bald halten sie sich einige Secunden rüttelnd auf einem Punkte oberhalb des Horstes, bald lassen sie sich auf die Gipfel nahestehender Bäume nieder.

Ebenso sind sie auch beim Bau des Horstes nicht scheu, wo ich sie ziemlich nahestehend beobachtet habe.

Bald trägt dann der eine Baumaterial im Schnabel heran und ordnet es zierlich, bald kommt der zweite, wird mit leisen, Zärtlichkeit ausdrückenden Tönen von dem aut dem Horste sitzenden empfangen, worauf sich dieser wieder fortbegiebt.

Alle Bewegungen sind elegant; es sind zierliche, hübsche, liebe Vögel.

7. *Falco peregrinus* L. Gmel.

Der Wanderfalke kommt hier nur sehr sparsam vor.

Er horstet in den den Küsten angränzenden Waldgebieten, vorzugsweise in Wäldern, welche zwischen Meer und Bodden liegen, und zieht hier wohl wieder Nadelholzwaldungen den Laubwäldern vor, wie auch Dr. Zander — Arch. d. Ver. d. Freunde d. Naturg. f. Meckl., Jahrg. 1857, S. 52 — bemerkt.

Ein Horst im Inneren unseres Bezirkes ist mir nicht bekannt, was mich wundert, da er doch nach W. Pässler — Journ. f. Orn., Jahrg. V, S. 400, Jahrg. VII, S. 97 — im Anhaltischen, und nach Alex. v. Homeyer — Journ. f. Orn., Jahrg. VII, S. 52, Jahrg. XII, S. 74 — in Rhein-Baiern und Schlesien horstet.

Es liegen mir aus diesem Jahre Notizen von 2 Paaren vor deren Horste No. 1 auf der Insel Nesedom, No. 2. auf dem Darss gefunden wurden.

Aus No. 1 übersandte mir ein Freund 1 Ei, sowie ein Schreiben von einem Forstbeamten jener Insel an ihn gerichtet und datirt vom 16. April 1864, aus welchem ich Folgendes gebe:

„Ich beehre mich, Ihnen das Ei vom Wanderfalken zu übersenden, und die an mich gerichteten Fragen in dieser Anlegenheit zu beantworten. Bald nach dem 10. März, also ungefähr Mitte März, habe ich den Wanderfalken zum ersten Male vom Horste auffliegen sehen; möglich ist es aber dennoch, dass er denselben früher bezogen hatte, indem ich vorher die Waldgegend nicht täglich durchsuchte. Verlassen hat er den Horst Ende März, wie ich annehmen muss nur in Folge Zerstörung der Eier; kurz vor oder an einem der Ostertage sah ich den Falken zum letzten Male. —

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Das Ei fand ich am 31. März dicht unter dem Horste. Gestern fand ich bei genauerer Recherche unter dem Horste noch 2 gleichartige Eier, leider aber zertrümmert."

Dies eine in meinen Besitz gekommene Ei ist bedeutend grösser als die Eier aus dem Horste No. 2.

Die Färbung ist einfach brillant-braunroth, wie 1 und 2 des später folgenden Geleges, mit matter, kaum sichtbarer Zeichnung.

Horst No. 2 wurde am 23. März aufgefunden und erstiegen, nachdem der Falke seine Anwesenheit in der Gegend durch sein lautes Geschrei angekündigt.

Es war ein alter *Haliaëtus albicilla*-Horst, in der Stammgabel einer alten Kiefer *(Pinus silvestris)* in der Höhe von 45′ stehend.

Der Horst war mit grünen Fichtenzweigen belegt und bis auf die Ausfütterung fertig.

Am 10. April wurde der Horst in meiner Abwesenheit zum zweiten Male erstiegen und demselben 3 nicht angebrütete Eier entnommen.

Nach Aussage des Steigers bestand die Ausfütterung aus Blättern und einigen Federn, und hatte sich der Vogel gleich nach dem Abfluge entfernt und sich nicht wieder sehen lassen.

Die Färbung der Eier ist folgende: zwei derselben sind gleichmässig roth gemalt mit nur weniger dunkler Zeichnung nach dem dicken Ende zu. Das dritte Ei mit heller weisslicher Unterfärbung zeigt deutlich rothbraune Spritzflecken über das ganze Ei und eine braunrothe Kuppe um das spitze Ende. Gewicht und Maasse sind folgende:

	No. 1.		No. 2.	
No. der Eier.	1.	1.	2.	3.
Gewicht im entleerten Zustande.	1 Q. 3 Gr.	59 Gr.	50 Gr.	55 Gr.
Längenmaass.	53 Mm.	49 Mm.	48 Mm.	47 Mm.
Breitenmaass.	41 Mm.	37 Mm.	37 Mm.	38 Mm.

8. *Milvus regalis* Briss.

Die rothe Gabelweihe bewohnt in reichlicher Anzahl unsere Wälder und Feldhölzer.

In Betreff des Horstens zieht sie aber die im Inneren belegenen Waldgebiete den Küstenwaldungen vor.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Zur Aufstellung ihres Horstes vermeidet sie freilich die Tiefe der Wälder, stellt aber auch in diesen, wenn inmitten derselben Wiesen sind, ihren Horst auf nicht weit vom Saume entfernt stehende Bäume, liebt aber besonders an Aecker gränzende Waldsäume.

Die Normalstellung des Horstes ist die Seitenzweigstellung. Der Bau ist unter diesen Umständen stets ein Flachbau.

Abnorme, in der Stammgabel oder am Stamme gelehnt auf Seitenäste gestellte Horste, werden sich in der Regel auf früher vom *Buteo* gebauete Horste zurückführen lassen.

In Bezug der Baumart zum Horstbaum scheint die rothe Gabelweihe eine Vorliebe für Eichen zu haben.

Diese Vorliebe, eine scheinbare, und die normale Seitenzweigstellung erklären sich gegenseitig.

Es liegen mir Notizen aus diesem Jahre von 11 Horsten vor, von welchen 10 auf Eichen und nur einer auf einer Buche standen.

Auf der mit zahlreichen, meist horizontal abstehenden, gekrümmten Aesten und rauher Rinde versehenen Eiche lässt sich viel leichter ein solcher Horst aufstellen, als auf der im gleichen Alter stehenden, mit weniger, meist seitwärts nach oben gerichteten, graden Zweigen und glatter Rinde ausgestatteten Buche.

Als Normalhöhenstellung kann man 40—50′ annehmen. Die Horstweite beträgt 6—8″, die Tiefe 2—3″.

Der Vogel hat stets ein charakteristisches Ausfütterungsmaterial. Es besteht aus Wolle, Lumpen, Papier, Werg, Haaren, Abfällen von Strümpfen und wollenen Decken, ja, ich habe schon einen vollkommen gut erhaltenen wollenen Fausthandschuh in einem Horste gefunden.

An diesem Baumaterial kann man gewöhnlich schon aus der Ferne den *Milvus regalis*-Horst erkennen, weil etwas von den angeführten Gegenständen in der Regel vom Horste herabhängt.

Was die Legezeit anbelangt, so wurden beim Auffinden der Horste die Eier aus dem ersten am 20. April, aus dem letzten am 12. Mai genommen, es waren aber schon die am 20. April gefundenen etwas angebrütet.

Die Anzahl betreffend, so waren in 4 Horsten je 3, in 6 Horsten je 2 Eier und in einem 1 Ei. Ich habe 4 nie gefunden. Man wird als Normalzahl 2 annehmen können.

Die rothe Gabelweihe ist scheuer als der gemeine Bussard, doch lässt sie sich beim Sitzen auf sehr angebrüteten Eiern auch

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

zuweilen erst durch einen Schlag an den Horstbaum vom Horste treiben.

Bei Ersteigung des Horstes und Wegnahme der Eier umkreisen die beiden Vögel gewöhnlich schreiend, bald in kleinen, bald weiten Bogen in ziemlicher Höhe den Horst, lassen sich dann aber nie auf die Wipfel anderer Bäume nieder.

Nur in einem Falle, wo in den Eiern schon grosse, zum Ausschlüpfen fast reife Embryonen waren, ist es mir vorgekommen, dass der Vogel, als ich noch ferne dem Horste war, diesen verliess und sich gar nicht wieder blicken liess.

Dieser Vogel schien sich aber überhaupt in Ausnahmezuständen zu bewegen. Zum Horste hatte er einen alten *Corvus cornix*-Horst benutzt, der in einer Höhe von 30′ auf einem Seitenaste einer jungen Eiche angebracht war, die am äussersten Saume einer sehr lichten, an Wiesen und Aecker gränzenden Schonung stand.

Warum hatte sich der Vogel einen solchen, jedem Auge sichtbaren Horstplatz gewählt? — Alte, hohe, prächtige Horstbäume standen in dem der Schonung angränzenden Waldreviere.

Wahrscheinlich ist, dass er schon einen Horst fertig gehabt, diesen hat belegen wollen, dabei gestört worden war und den jetzigen Horst als Nothbau bezogen hatte. Es war ein jämmerlicher Horst.

Die rothe Gabelweihe ist eine arge und, besonders wenn sie Junge hat, kühne Räuberin, welche kein Wildpret verschont, die Höfe umkreist und von diesen das junge Geflügel fortnimmt.

9. *Circus rufus* Briss.

Die Rohrweihe bewohnt die, gewöhnlich in Folge vorangegangener Entwässerung, mit morastliebenden Caricineen, Typhaceen, Aroideen und dazwischen eingesprengter Salicineen, zum Theil fast zugewachsenen Teiche, sowie die mit Repräsentanten vorstehender Pflanzenfamilien bewachsenen morastigen Ufersäume grösserer Seen.

Auf den hier und dort zwischen Wasserflächen schwimmenden, beim Betreten wogenden, gar leicht durchbrechenden Decken jener und dieser, legt sie da, wo *Phragmites communis* ihre Vorposten ausgestellt, in diesen ihren Horst an.

Es ist eine hohe, sehr breite, lockere Anlage von *Phragmites*- und *Alisma*-Stengeln und grünen *Pinus silvestris*-Zweigen, aus der Ferne schon durch den ziemlich hoch über der Grundfläche sich erhebenden Bau dem Auge des Forschers sichtbar.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Bei einer sehr geringen Tiefe beträgt die Nestweite 6″.

Zu den Horsten ist schwer zu gelangen.

Die Zahl der Eier anbelangend, liegen mir Notizen von 3 in diesem Jahre untersuchten Horsten vor.

In No. 1 befanden sich 6, in No. 2 und 3 je 5 Eier.

Die aus No. 1 und 2 gewonnenen Eier befanden sich in leicht sichtbar verschiedenen Brutstadien.

Von No. 1 waren 3 Eier ziemlich angebrütet, 3 fast gar nicht; von No. 3 waren 3 Eier stark angebrütet und 2 fast gar nicht; die in No. 3 gefundenen waren alle sehr stark angebrütet.

Bei Fortnahme der Eier umkreiseten die Weihen bald im fallenden, bald steigendem Fluge schreiend den Horstplatz.

Die Horste standen in einer Entfernung von ca. 100 Schritten von einander.

Nicht sehr weit entfernt von diesem Horstplatze waren noch mehrere Paare im Bau begriffen.

10. *Nyctea nivea* Steph.

Von der im Journ. f. Orn. von Dr. Quistorp und, wenn ich nicht irre, Forstmeister Wiese erwähnten Schneeeule, welche eine Zeit lang im Besitze meines in Saatel bei Barth wohnhaften Bruders gewesen ist, gebe ich folgende Notizen.

Die Eule wurde in dem Winter von 1858 auf 1859 geschossen, in dem Winter, in welchem zahlreiche Exemplare die deutschen Küsten der Ostsee besuchten.

Nachdem sie schon einige Male auf offenem Felde gesehen worden war, wurde sie in einem kleinen, zwischen Barth und dem Dorfe Rubitz gelegenen Gehölze geflügelt und kam so in den Besitz meines Bruders.

Derselbe fand Gefallen an dem Vogel und wollte ihn lebend erhalten.

Er gab zuerst der Eule ein kaltes Zimmer zum Aufenthaltsorte und bot ihr lebende Vögel und Mäuse, welche er zu ihr setzte. Sie rührte dieselben aber nicht an.

Da begann er mit dem Stopfen und zwar mit frischem, rohen Fleische, welches er 3—4 Wochen fortsetzte, worauf sie es ihm, wenn er ihr dasselbe vorhielt, aus der Hand nahm und es endlich auch allein frass.

Späterhin hatte er ihr im Garten einen mit Holzstäben umgitterten und, vermöge eines Rohrdachs kühlen, ziemlich grossen Raum angewiesen, in welchem sie die unteren Zweige eines in

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

demselben stehenden lebenden *Pinus Strobus*-Baumes zum Sitz benutzte.

Gegen den Sommer hin fing sie an zu kränkeln, frass wenig, bis sie starb.

Während der ganzen Zeit, wo sie im Besitze meines Bruders war, ungefähr eines halben Jahres, blieb sie stets sehr wild.

11. *Otus silvestris* Brehm.

Einen Horst der Waldohreule liess ich am 10. Juni 1861 ersteigen. Derselbe wurde verrathen, indem einer der Vögel von einer Kiefer strich, in deren Nähe auf einer anderen Kiefer in einer Höhe von 45′ in der Stammgabel ein Horst stand.

Nachdem der Horstbaum schon zur Hälfte erstiegen, entfernte sich erst der auf dem Horste brütende Vogel.

Es war ein alter *Corvus cornix*-Horst, den die Eule sich zu ihrem Brutplatze eingerichtet.

Die Ausfütterung desselben bestand aus Haaren, Federn, Wurzelschopffasern von Caricineen. Die Weite des Horstes betrug 7″, die Tiefe 3″.

In dem Horste lagen 4 Eier, welche zu entleeren ich erst 46 Stunden nach Entnahme der Eier aus dem Horste Gelegenheit hatte.

Die darin befindlichen, zum Ausschlüpfen fast reifen Embryonen lebten noch.

Das Gewicht derselben im todten Zustande war 8, 7, 5, 3 Quentchen.

Die Eier also wurden in ähnlichen Intervallen gelegt, wie die Beobachtungen bei *Strix flammea* gezeigt haben.

12. *Strix flammea* L.

Es sind mir aus früheren Jahren zwei Fälle aus unserem Bezirke bekannt, wo der gemeine Schleierkauz auf freistehenden Taubenschlägen genistet.

Die Tauben liessen sich durch die Anwesenheit desselben durchaus nicht stören.

13. *Caprimulgus europaeus* L.

Der gemeine Tagschläfer bewohnt in manchen Gegenden unseres Bezirkes die Wälder oft ziemlich zahlreich.

So in den Waldungen der Halbinsel Zingst.

In Begleitung eines Geleges von 2 Eiern erhielt ich von daher ein Schreiben, aus welchem ich, in Betreff desselben und unseres Vogels, folgende Notizen gebe.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Am 18. Juli wurde das Nest gefunden. Die beiden Eier lagen in einer kleinen Vertiefung auf Torfgrund ohne Unterlage, in einer, von grossen Kiefern eingeschlossenen, mit *Calluna vulgaris*, *Sedum palustre* und dazwischen stehenden kleinen Kiefern bewachsenen, lichten Haidefläche.

Der brütende Vogel verliess lautlos die Eier und liess sich 30 Schritte vom Nestplatze nieder.

Eines der Eier war etwas bebrütet, eines gar nicht.

Wie eben bemerkt, ist der Tagschläfer in jener Gegend sehr zahlreich vertreten; so zahlreich, dass ich an einem Septemberabende, wo ich mit dem Besitzer jenes Waldes vor der Thüre der Wohnung desselben sass, das Schnurren dieser Vögel für Forschgequacke hielt, bis ich von meinem Bekannten eines Andern belehrt wurde, und nach genauerem Horchen die Locktöne des Tagschläfers erkannte.

Was die Frage Alex. v. Homeyers — Journ. f. Orn., Jahrg. III, S. 472 — anbelangt, so möchte die Nachricht dieses meines Bekannten, des Sohnes eines Jägers und selbst ein tüchtiger Schütze und Vogelkenner, einiges Licht darüber verbreiten können.

Er erzählte mir nämlich, dass der Vogel nach der Erndte in viel zahlreicheren Exemplaren flöge als vorher; woraus man wohl die Vermuthung ziehen kann, dass er im Allgemeinen erst spät legt und keine zweite Brut macht.

14. *Cypselus apus* Ill.

Der Mauersegler bewohnt die hohen Thürme und Häuser unserer Städte, wo er in den, unter den Dachpfannen befindlichen Oeffnungen sein Nest bauet.

Einmal bei meinen Excursionen habe ich ihn zur Brutzeit, vielleicht in 20 Exemplaren, oberhalb eines grossen Waldes sich aufhalten sehen; möglich, dass er dort eine Brutcolonie gehabt hat, was ich aber nicht entdecken konnte.

Hier in der Stadt nistet er unter den Dächern mehrerer Häuser, in einer Höhe von 35′.

Ein an einer solchen Stelle befindliches und in diesem Jahre untersuchtes Nest ergab folgende, sowohl Nest, Legezeit als das Wesen des Vogels betreffende Beobachtungen.

Am 10. Juni wurde vom Boden des Hauses aus zur Untersuchung geschritten.

Während ein Bekannter von mir aus der Bodenluke schauete,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

um den Vogel abfliegen zu sehen, wurde an den Ständer geklopft, in dessen Nähe das Nest auf einem Balken angebracht sein musste.

Indess vergeblich, der Vogel entfernte sich nicht vom Neste.

Darauf wurden einige alte Mauersteine, mit welchen, zur Abhaltung des Schnees und der Kälte, die Oeffnungen zwischen Dach und Balken hier vermauert werden, fortgenommen.

Der Vogel aber verliess noch nicht die über ihm so freigelegte Stelle.

Da man des Daches wegen nicht hinunter sehen konnte, so wurde mit der Hand weiter untersucht, und erst bei Berührung des Vogels verliess derselbe das Nest.

Es lagen 3 Eier in demselben, welche ihm gelassen wurden, worauf die freigelegte Stelle wieder mit dem Steine überdeckt ward.

Am 18. Juni wurde eine zweite Untersuchung vorgenommen.

Während derselben verliess der Vogel das Nest gar nicht, obgleich ihm 1 Ei unter dem Leibe fortgenommen wurde.

Das Ei war stark angebrütet.

Zwei Junge hat er ausgebrütet und gross genährt.

Die Nahrung des Mauerseglers besteht aus Insecten.

Mit der Erlangung derselben kann man die Mauersegler hier täglich während der Sommerzeit, oberhalb eines, durch Deiche vom Bodden getrennten Sees, des Katharinensees, beschäftigt finden.

Bald in zahlreicher, bald weniger zahlreicher Gesellschaft gleiten sie dann, — theils im lebhaften, theils weniger lebhaften Fluge, oft spielend und tändelnd, zuweilen einen schrillen Schrei ausstossend, hier und dort nach Beute haschend, gewöhnlich nicht hoch über der Wasserfläche, zuweilen diese streifend, bald rechts und links von der Richtung abschweifend — eine Zeit lang längst der Wasserfläche hin, wenden sich dann plötzlich und kehren, sich aufnehmend, nach rechts und links gleitend einen Bogen beschreibend, gewöhnlich nach der Stelle der Wasserfläche wieder zurück, von welcher sie den Flug begannen, um von Neuem dieselbe Weise des Nahrungsuchens, dasselbe tändelnde Spiel zu wiederholen.

Inzwischen entfernen sich hier und dort einige aus der Schaar, um, der nahen Stadt zueilend, den hungrigen Jungen die gemachte Beute zu bringen.

15. *Anthus aquaticus* Bechst.

Der Wasserpieper, für Mecklenburg nach Dr. Zander's Vermuthung — Arch. d. V. d. Freunde d. Naturgesch., Jahrg. 1861,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

S. 78 — wahrscheinlich wohl nur übersehen, ist schon im Jahre 1837 durch Eugen von Homeyer — Systematische Uebersicht der Vögel Pommerns, S. 36, — als Bürger in die Ornis Pommerns eingeführt und durch Alexander von Homeyer — Journ. f. Orn., Jahrg. VIII, S. 370, — in Neu-Vorpommern boobachtet worden.

Ich habe Gelegenheit gehabt, ihn im vorigen wie diesen Winter an dem Ufer des, unserer Stadt nahe liegenden Katharinensees, gleichfalls zu beobachten, und daselbst in diesem Winter ein Exemplar der zweiten Form, den *Anthus rupestris* Nilss. geschossen.

Es ist ein sehr scheuer Vogel, der gewöhnlich, wenn man ihm noch ziemlich fern ist, sich mit einem hellen „pip, pip, pip — pip — — pip" grade aufnimmt, oft ziemlich hoch steigt und an einem entfernten Uferplatze wieder einfällt.

Wenngleich ich ihn öfter während der beiden Winter gesehen, so habe ich ihn doch nie „Nahrung suchend" erblickt.

Im Angesichte seines Verfolgers verhält er sich ganz still und dieser sieht ihn selten eher, als bis er den, im Anfluge und Weiterfluge ausgestossenen Lockton des Vogels hörend, seine Blicke nach dieser Gegend richtet.

16. *Anthus pratensis* Bechst.

Ein am 9. April 1864 von mir hierselbst erlegtes ♂ des Wiesenpiepers zeigt die Kehle so intensiv gefärbt, dass das Exemplar, nach Alex. v. Homeyers Meinung, nicht allein an *rufigularis* erinnert, sondern mit seiner weinröthlichen Kehle dem ächten hochnordischen Vogel dieser Art fast gleich kömmt.

17. *Anthus arboreus* Bechst.

Der Baumpieper bewohnt die Waldsäume und lichten Schonungen unserer Waldgebiete.

Auf einem Grasbülten im Schutze eines Stammes, unter einem kleinen Busche, bauet es sein Nest von feinen Grashalmen, füttert dasselbe mit Haaren aus und legt in der zweiten Hälfte des Mai 3, 4 bis 5 Eier.

18. *Butalis grisola* Boie.

Ich fand in diesem Jahre in einem Garten ein Nest dieses Vogels in der Stammgabel eines einstämmigen Johannisbeerstrauches 3′ über der Erde erbauet.

19. *Lanius minor* L.

Der schwarzstirnige Würger ist in unserem Bezirke gerade nicht sehr zahlreich.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich fand von ihm am 19. Juni 1864 in einer ziemlich breiten Ufereinsenkung des nördlichen Ufers der Insel Hiddensee einen abnormen Nistplatz.

Das Nest stand in einer, vielleicht 6 □Fuss Grundflächenraum enthaltenden, mit 5′ hohen Bäumchen dicht bestandenen Buchenanpflanzung, in einem derselben, in einer Höhe von 4′.

Der Bau bestand aus Wurzeln von Gräsern, zur Ausfütterung waren feine Grashalme verwendet.

Die 5 Eier waren etwas angebrütet, sie hatten eine äusserst dünne Schaale.

Von den Vögeln liess sich keiner sehen.

Es stand übrigens in der Gegend weit umher kein grosser Baum.

20. *Lanius collurio* L.

Der rothrückige Würger ist bei uns zahlreich.

Er liebt die mit *Crataegus* und *Prunus spinosa*-Sträuchern reichlich versehenen Schonungen, Waldsäume, Hecken und Dünenrämel.

Es liegen mir Notizen von 5 in diesem Jahre untersuchten Nestern vor, und verweise ich auf nachstehende Tabelle.

No. des Nestes.	Fundzeit. Monat.	Fundzeit. Dat.	Zahl der Eier.	Baumart.	Nest-Höhe.	Baumaterial.	Ausfütterungs-Material.	Brütezustand der Eier.
1	Juni	10.	2	*Ilex aquifolium.*	2′	Grashalme.	Feines Gras.	Nicht angebrütet.
2	„	„	5	*Prunus spinosa.*	2½—3′	Feine Reiser u. Grashalme.	dito.	dito.
3	„	15.	6	*Crataegus oxyacantha.*	2—2½′	Wurzeln und Grashalme.	dito.	dito.
4	„	„	5	dito.	2—2½′	dito.	dito.	Sehr stark angebrütet.
5	„	19.	6	dito.	3′	Graswurzeln und Seetang, *Zost. marina.*	dito.	dito.

Alle Eier der 5 Gelege zeigen die röthliche Fleckenzeichnung.

Bei den beiden Gelegen No. 1 u. 2 von der Halbinsel Zingst sind die Flecken mit einem blasseren Roth gezeichnet.

Woher kommt's, dass alle von mir in diesem Jahre gefundenen Eier rothgefleckte Zeichnungen haben?

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ich kann es mir nicht erklären, da ich mich nicht der Ansicht W. Pässlers — Journ. f. Orn., Jahrg. VI, S. 43 — anzuschliessen vermag, wie es Alex. v. Homeyer — Journ. f. Orn., Jahrg. VI, S. 324 — und v. Preen — ebendaselbst, Jahrg. XI, S. 292 — auch zu gehen scheint.

Die richtige Erklärung dieses Factums muss späteren Beobachtungen vorbehalten bleiben.

Was die mit blasserem Roth gezeichneten Flecken der Gelege No. 1 und 2 anbelangt, so möchte man diesen Umstand vielleicht dadurch zu erklären suchen können, dass, während die anderen 3 Gelege aus nahrungsreichen Gegenden sind, diese beiden von der Halbinsel Zingst, einem möglicherweise nahrungsärmeren Dünenlande herstammen.

Ob meine versuchte Erklärung haltbar, mögen fernere, in den Dünenbezirken zu machende Beobachtungen zeigen, welche ich auch nicht unterlassen werde.

21. *Loxia pityopsittacus* Bechst.

Der Kiefernkreuzschnabel ist ziemlich selten in unseren Kieferwaldungen anzutreffen.

Aus einem Fluge von ca. 50 Stück erlegte ich am 5. Februar 4—7 Vögel.

Davon zeigten die 5♂♂ die Bildung des Unterschnabels nach links, die beiden ♀♀ nach rechts, vielleicht nur ein zufälliges Zusammentreffen.

Die ♂♂ haben gleichmässig das bekannte dunkelrothe Gefieder. Bei 4 zeigt sich diese Färbung namentlich schön am Steiss, beim 5. ist jedoch dieser Theil beim Steiss und Unterrücken gelblich gefärbt, ähnlich wie es die beiden Weibchen zeigen.

Das Benehmen der Vögel während des Erlegens zeigte durchaus keine Scheuheit.

Nachdem ich aus einem Baume den ersten herabgeschossen, flogen sie in eine ca. 100 Schritte von dem Platze entfernte zweite Kiefer, aus welcher ich 3 mit 3 Schüssen erlegte, und dann noch in zwei andere Kiefern, aus welchen ich zuerst wieder 2 mit 2 Schüssen und sodann aus der letzten noch einen herabschoss, worauf der Zug, wenn auch nicht sehr ferne sich wieder niederlassend, mir doch aus den Augen kam.

Wo ich 2 und 3 mit verschiedenen Schüssen aus einem Baume erlegte, schienen sie wohl nach dem Fallen jedes Schusses etwas aufzuhorchen, setzten aber sogleich wieder, ihren hellen zirpenden

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Ton hin und wieder ausstossend und beweglich an den Zweigen umherkletternd, das Geschäft des Nahrungsuchens fort.

22. *Alauda arborea* L.

Die Baumlerche ist nach meinen Beobachtungen in unserem Bezirke sehr selten.

23. *Nucifraga caryocatactes* Briss.

Der Nussheher hat sich im Herbste dieses Jahres gerade nicht besonders zahlreich in unserem Bezirke beim Durchzuge sehen lassen.

Von zweien, welche ich erhalten, war der eine geschossen worden, der andere hatte sich in einer Dohne gefangen.

(Schluss folgt.)

Literarische Berichte.

Katalog der Vögel Sardiniens mit Noten u. Beobachtungen von Tommaso Salvadori.

Aus dem Italienischen übertragen durch

Dr. Carl Bolle.

(Fortsetzung, s. S. 45—67.)

26. *Athene noctua* Bp.

Strix noctua Retz. — Savi, Orn. tosc. III. p. 201. — *St. passerina* auct. — Cara l. c. sp. 30. — Cuccumeu C. M. — Cuccumiau C. S. — Civetta.

Sehr gemein und Standvogel.

27. *Ephialtes Scops* K. & Bl.

Strix scops L. — Savi l. p. 73. — Cara sp. 33. — *Scops ephialtes* Savig. — Bp., Faun. ital. — Zonca C. M. — Tonca C. S. — Assiolo.

Ich habe kein Individuum dieser Art gesehen, während dieselbe, Cara zufolge, Standvogel sein soll. Auf dem Festlande Italiens dagegen kommt sie im Frühling an, nistet und bleibt bis zum Herbst.*)

---

*) Hansmann hat die Zwerg-Eule in Sardinien, namentlich in Caktusdickichten nistend gefunden. Er hat Junge aufgefüttert und lebend mit nach Berlin gebracht, wo sie indess nur kurze Zeit gelebt haben. Carl Bolle.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1865

Band/Volume: 13_1865

Autor(en)/Author(s): Holtz Johann Friedrich Ludwig

Artikel/Article: Beobachtungen aus der Vogelwelt Neu-Vorpommerns 100-128